Corona-Krise 2020

Das erste Mal hörte ich von diesem Virus in der Schule. Ich verfolgte die Nachrichten damals nicht wirklich, aber meine Schulkammeraden wussten schon über alles Bescheid. Anscheinend kam der Virus aus China. Da viele Fledermäuse mit dem Virus infiziert gewesen waren, und ein paar Menschen dort gerne Fledermäuse aßen, steckten sie sich mit dem Virus an. Vorerst wütete Corona nur in China. Zu der Zeit machten wir in der Schule noch Witze drüber. Aber dann kam die Nachricht, dass unsere Nachbarländer schon vom Virus betroffen waren. Damals war das Italien. Da fingen schon ein paar ÖsterreicherInnen an, Panik zu bekommen. Mich hatte das aber nicht beeindruckt, immerhin gehörte ich nicht zu der Gruppe von Menschen, die besonders von dem Virus betroffen waren. Zur Risikogruppe zählten ältere Leute, und Leute, die Medikamente nahmen.

Nach einigen Tagen waren allerdings auch schon Leute in Tirol angesteckt. Eine Gruppe von SkifahrerInnen sind aus dem Italienurlaub heimgekommen, und auf Grund von mangelnder Isolation konnte sich das Virus innerhalb von einer Woche auf das ganze Bundesland ausbreiten. Ab da begann die Panik dann auch in unserer Schule auszubrechen. Jede Pause war das größte Thema das Virus. Viele meiner Freunde hatten Angst, da ein oder mehrere Familienmitglieder zur Risikogruppe gehörten, und sie das Coronavirus von der Schule nach Hause tragen konnten.

Dann, als das Virus schon bei uns in Linz angekommen war, entschied sich die Regierung endlich für einen Lockdown. Alle Schulen, Kindergärten und Geschäfte außer Supermärkte und Apotheken sollten schließen. Das aber wiederum brachte die Leute dazu, Hamsterkäufe zu machen. Das ist, wenn man so viel wie möglich einkauft, um es zu horten, damit man im Fall einer riesigen Pandemie nicht mehr vor die Tür gehen muss, um einzukaufen. Das beliebteste Lebensmittel war Nudeln. Zu diesem Zeitpunkt konntest du im Supermarkt keine einzige Nudel finden. Auch heiß begehrt war das Toilettenpapier. Aufgrund dieses Verhaltens der Bevölkerung kursierten einige Spaßfotos im Internet, die das Horten von Lebensmitteln lächerlich machten. Von denen hatte ich ungefähr 20 gespeichert.

Nach ewigem guten Zureden der Regierung beruhigten sich die Menschen nach und nach, und dann begann eine quälend lange Zeit des E-learning`s. Die LehrerInnen stellten uns SchülerInnen Arbeitsaufträge auf eine Plattform, die wir bearbeiten sollten. Ich war damals

sehr engagiert, und bin jeden Tag um sechs Uhr aufgestanden, um meinen normalen Tag-Nacht-Rhythmus beizubehalten. Deshalb bin ich mit den Aufgaben für eine Woche schon am Donnerstag fertig geworden.

Auch Ostern mussten wir zu Hause verbringen, und wir durften nicht zu unserer Oma fahren. Zum Glück hatte ich eine Schwester. Da wurde mir nie langweilig. Aber was wir da so alles angestellt haben, das erzähle ich euch ein anderes Mal.

Text von Erika Fischer, 4A